

Der Weg erbaut sich beim gehen

Wir sind uns der Katastrophe bewusst, die sich in der katholischen Kirche ausbreitet und uns alle betrifft:

- Enthüllungen von sexuellem Missbrauch, spirituellen und psychologischen Einflüssen
- Gewalt in katholischen Lehranstalten, die den Tod von Tausenden von Kindern verursachte
- Finanzskandale im Vatikan
- Übernahme vieler Pfarreien durch Priester, die eine pastorale Wiederherstellung der Identität auf der Grundlage einer heiligen „Tradition“ durchführen
- Beständigkeit und sogar Entwicklung des Klerikalismus auf allen Ebenen der Institution
- "Evangelisierung" gleichgesetzt mit der Einführung des Katechismus und einer Moral, Quelle von Ausschlüssen
- Usw.

Wir betrachten es als unsere Verantwortung als Getaufte, von den Parvis aus, an denen wir uns treffen, laut und deutlich zu sprechen, unabhängig von unserer Situation in Bezug auf die katholische Institution.

Wir erwarten keine nennenswerten Veränderungen, solange der Klerikalismus die Arbeitsweise der katholischen Institution bleibt. Die Erfahrung früherer Synoden (zum Beispiel der Synode für Familie) hat uns gezeigt, dass das Wort der Laien von der Institution "gefiltert" wird, und dass sie nur behält, was ihr passt.

Wir sind überzeugt, dass das Evangelium nicht den Klerikern, sondern allen Getauften gehört. Wir alle sind dafür verantwortlich, es in der heutigen Welt zum Leben zu erwecken, und wir möchten uns in der vollen Wahrnehmung dieser Verantwortung aussprechen und handeln. Ohne wirkliche und aufrichtige Rücksichtnahme auf das Wort und das Zeugnis der Laien, wird die Kirche das Vertrauen der Frauen und Männer von heute verlieren.

Wir begrüßen den gelassenen Mut deutscher Katholiken, die sich auf synodale Wege begeben und bedeutende Handlungen (Segen von gleichgeschlechtlichen Paaren, Predigten von Frauen) vollbringen, ohne die kirchliche Hierarchie um Erlaubnis zu bitten. Wir bekunden ihnen unsere volle Solidarität. Sie erleben die Fülle der Botschaft Jesu, der es verstand, mit den Menschen um ihn herum zu sprechen, ihnen aber auch zuzuhören und sich berühren zu lassen, insbesondere von der Kühnheit der Taten und Worte der Frauen.

Hier in Frankreich experimentieren wir bereits in unseren Gruppen und Gemeinschaften, mit Lebensweisen, Engagements und Feiern in Freiheit und gegenseitigem Vertrauen. Wir sind bereit, dies zu bezeugen, uns nicht als Beispiel zu geben, sondern uns brüderlich mit all jenen auszutauschen, die offene und für alle einladende Gemeinschaften aufbauen wollen.

Die Herausforderung eines synodalen Weges ist vor allem die Eroberung unserer Freiheit als Gläubige in Bezug auf die Freiheit von Christus Jesus, der auch auf den Vorplätzen war.

Das Wort Synode bedeutet „gemeinsamer Weg“. Geben wir diesem Wort Weg seine ganze dynamische Bedeutung. Es geht darum, aufzubrechen und woanders hinzugehen, und dafür müssen wir zuerst das Risiko des Ausgehens in Kauf nehmen!